

de Dübungen, sind im Falle,
gefähr 46 Zucharten gutem
men Landwirt zu verpachten,
acht 1898 anzutreten. Lieb-
igentümer Gebrüder Study
495 H 1944 F

ten: Johann Study.



Minuten vom Bahnhof Dübungen
st empfohlenes Stabliement
romantischer Lage am Ufer der

Wirkung bei Rheumatismus,
Aufenthaltort für Kellner
Lugspunkt für Familien und
Bocherbestellung stehen Zuber
542

dis Schaller, Besitzer.

Pandwirte

ich soeben eine bedeutende

ford, Model 1897

Verbesserungen versehen und
jetzt bekannte Grasmäher
it alle andere Systeme.
chine kaufen, mein Lager zu
allen Systemen

H 1391 F
burg, Gottfr. Frey

Naturweine!

rot, per Hekt. Fr. 23.-
rot, mit starkem
verjähren Fr. 28.-
er, rot, anerkannt
ität Fr. 37.-
465

to Station Lugano.

N. Kanal, Lugano.

lich, Fässer unter 200 Liter

ernseher

ldseher ershend, mit Stul,
Tasche zu tragen, versendet
me à 3 Fr., feinste à 4 Fr.
P. Winiger, Luzern.

ei-Schießel

und
unterhaltung

Guggersbach

den 20. Juni 1897.

labet ein 641 H 2066 F

Joh. Zwahlen, Wirt.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 22. Juni 1897.

Table with subscription rates and printing information. Columns include 'Abonnementpreis', 'Druck und Expedition', and 'Einrückungsgebühr'.

Aus der Bundesstadt

In den Tagen letzter Woche ging es in dem Bundespalast in Bern ziemlich lebhaft zu. Ständerat und Nationalrat haben drei wichtige Fragen in Diskussion gezogen...

Steiger-Bern hofft, vor Ende des Jahrhunderts die Versicherung praktisch durchgeführt zu sehen. Wild befürwortet die Ausdehnung der Versicherung auf die kleinen Handwerksmeister. Der Genfer Favon bekämpft die Ansichten seines Landmannes Obier...

Will man ein objektives Urteil über die Kranken- und Unfallversicherung abgeben,

so muß man vor allem konstatieren, daß viel zu viel Zwang und Reglementierung ausgeübt wird, was natürlich nur durch die Schaffung einer neuen gewaltigen Bürokratie möglich ist. Die Wohlthaten der Versicherung sind verhältnismäßig gering...

Die „Allg. Schweiz. Ztg.“ schreibt zur Diskussion. „Wer nicht gerade ein Freund ist von endlosem pathetischen Reden, dem müßte die Abstimmung über die Eintretensfrage der Kranken- und Unfallversicherung nach 4tägiger Redeschlacht höchst Willkommen sein.“

gesetzgebenden Räten eine so wichtige Materie vorgelegt worden. Der Bundesrat und die vorbereitende Kommission haben sich nach Kräften bemüht, etwas annehmbares zu schaffen. Die Staaten, welche die Verstaatlichung der Eisenbahnen durchgeführt haben, haben gute Erfahrungen gemacht. Also könne man den Schritt auch in der Schweiz wagen...

der Schweizerfreiheit nicht gedacht, als sie Leib und Leben mutig in die Schranken schlugen, um rein ideale Güter, die politische Freiheit und Unabhängigkeit zu erringen. Sollte das gesamte Schweizer Volk in seiner Mehrheit bereits von solchen Beweggründen bewegt werden, so würde damit zugleich die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes eine schwere Einbuße erleiden, denn bloß vom materiellen Standpunkte aus betrachtet, sind z. B. die Zollschranken, welche uns rings umgeben, eine schwere Schädigung für das Land, und würde eine Zollunion mit einem Nachbarstaate zweifellos von größerem Werte sein. Allein eine solche Union würde zugleich unsere politische Unabhängigkeit zerstören, wie es in Deutschland gegangen ist, als die kleinen deutschen Staaten in die Zollvereinigung mit Preußen einwilligten.

Es dürfen also bei der Behandlung so großer Fragen nicht nur reine Nützlichkeitsgründe maßgebend sein. Es gibt noch höhere Motive für die Menschen, als die Aussicht, billig zu fahren und seine Waren billiger transportieren zu lassen, sagt mit Nachdruck das „St. Galler Volksblatt“. Die ungeheure Machtvermehrung im Bunde sollte Hand in Hand gehen mit der Vermehrung und Ausdehnung der Volksrechte, welche noch einigermaßen das gestörte Gleichgewicht zwischen der Macht der Behörden und der Macht des Volkes wieder herstellen könnte.

Bei der Frage über Eisenbahnrückkauf äußert Pythou sein lebhaftes Bedauern über die vom Bundesrate und von der Mehrheit der Kommission vorgeschlagene unglückliche Lösung der Eisenbahnfrage. Es sei ihm und seinen Gesinnungsgenossen unter den obwaltenden Umständen unmöglich, an dieser Arbeit mitzuhelfen. Ein derart hochwichtiges Unternehmen von allgemeinstem Interesse könne jedoch nimmermehr das Werk einer Majorität sein.

Redner kritisiert den Ton der bundesrätlichen Botschaft. Es sei ein Kriegsruf gegen die Bahngesellschaften, ein Erzeugnis des Hasses. Er vermisse darin die unparteiliche Haltung der obersten Behörde. Ueber die Stellung der Bundesbehörden und des Parlamentes gegenüber der Rückkauffrage herrsche große Verwirrung der Ansichten. Der Wert der Verstaatlichung sei überhaupt zweifelhaft, die Hoffnungsfreudigkeit ihrer Befürworter könnte leicht getäuscht werden. Im weitern hebt er die Verdienste der Bahngesellschaften hervor, ihre Anstrengungen und Geldopfer, und verteidigt sie gegen den Vorwurf, daß sie ausschließlich den Erwerbzweck verfolgen und hohen Dividenden nachjagen. Es sei eine große Frage, ob die Fortschritte und Verbesserungen unter dem Staatsbetriebe so bedeutend und so mannigfaltig sein werden. Das beste System des Eisenbahnwesens sei das gemischte System: Privatbetrieb unter staatlicher Kontrolle. Redner verbreitet sich hierauf in technische und statistische Einzelheiten.

Er kommt zum Schlusse, daß das Rechnungsgeheiß mit dem Rückkauf nichts zu schaffen habe, dieser könne einzig und allein auf Grund der Konzession durchgeführt werden. Demnach seien sämtliche Grundlagen der bundesrätlichen Botschaft bestreitbar oder gar unzulässig. Der Sprechende sei überzeugt, daß kein Richter jene Grundlagen anerkennen werde. Es wird sich hieraus

ein Unterschied von mehr als 100 Millionen ergeben. Die juristischen Bedingungen seien derart, daß sich sogar ein Mehrwert von mehreren Hundert Millionen herausstellen könne. Einzig die Unterscheidung zwischen „vollständig befriedigenden“ und — nach der Auffassung des Bundesrates — „neuem“ Zustand bedeute etwa 100 Millionen. Das Geschäft wäre für den Bund freilich ein ausgezeichnetes, in 50 Jahren hätte er ein Mehrvermögen von einer Milliarde. Allein wie würden unsere Nachkommen über dieses fragwürdige Vorgehen urteilen? Wir können die Interessen der ausländischen Aktionäre unmöglich so leicht hin beiseite schieben. Es gibt nur eine Lösung, die gütliche. Die Organisation ist viel zu zentralistisch. Wenn dem nicht so wäre und die Aktien mit richtigem Preise bezahlt würden, dann könnte auch der Redner schlankweg für den Rückkauf eintreten. So aber nicht.

Nach ihm sprach noch Scherrer, Nster, Romedi, Bethroud und Zemp hernach wurde abgestimmt.

Die Abstimmung ergibt: Mit Ja, also für Eintreten stimmten: Humann, von Arx, Battaglini, Berthoud, Blumer-Zürich, Blumer-Glarus, Keel, Gola, Hildebrand, Hoffmann, Hohl, Isler, Kellersberger, Leumann, Müller, Münzinger, Mitschard, Robert, Ruchet, Scherb, Scherrer, Scheurer, Simen, Stöjel, Stud, Zweifel. Mit Nein, gegen Eintreten stimmten: Vossy, Dähler, Gavad, Keiser, Kümin, Lusser, Mühlem, Pythou, Reichlin, Richard, Romedi, Schmied-Rouca, Schuhmacher, Stockalper, Torrenté, Wirz, Wyrsch.

Das Eintreten ist somit mit 26 gegen 17 Stimmen beschlossen.

Kantone

Bern. Nach dem die Berner Regierung gegenüber der Heilarmee vor Bundesgericht den Kürzern gezogen und die öffentlichen Aufzüge derselben gestatten muß, ist auch das Verbot betr. Abhaltung von Prozessionen gegenüber den Katholiken nicht mehr haltbar; was dem einten billig, ist dem andern gerecht. Immerhin müssen die Katholiken selber vorwärts gehen, denn wenn sie zuwarten wollen, bis die Regierung die Prozessionen von sich aus gestattet, kann noch mancher alt werden.

Solothurn. Schwarzbubenland. Auf der aussichtreichen 780 Meter hohen Gempfenfluh wird ein 30 Meter hoher eiserner Aussichtsturm erstellt.

— Das Kantonal-Schützenfest findet vom 11. bis 18. Juli in Olten statt. Auf der Höhe des Kleinholzes, mit prächtiger Aussicht auf den Jura und auf das Städtchen mit Umgebung, besitz die Stadtschützen-Gesellschaft einen Schießplatz, wie er schöner nicht gewünscht werden kann. Schießstand und Festhütte, welche letztere bereits ausgerichtet ist, werden praktisch und bequem, in solider gefälliger Bauart ausgeführt.

Basel. Aus Baselstadt wird folgender Gaunerstreich gemeldet: Vester Tage machte ein Fremder einen Spaziergang in die Langen Erden. Ein Unbekannter schloß sich ihm an und machte sich sehr zutraulich und bald gefellten sich noch ein Dritter und eine Frauensperson zu den Weiden. Die ganze Gesellschaft setzte sich dann auf eine Bank. Dasselbst wurde der Fremde seiner bedeutenden Baarschaft beraubt und er gezwungen, seine Schuhe auszuziehen, damit er das Kleblatt, das sich hierauf eiligt mit dem Gelde davon machte, nicht verfolgen konnte.

Margau. Die warmen Tage des Juni haben manche Befürchtungen, welche der Wonnemonat mit seiner narkotischen Witterung unter die Bauernsame brachte, größtenteils zurückgedrängt. Wer da

eine Landtour unternimmt, ist entzückt über den trefflichen Stand der Kulturen. Heu hat es wie seit Jahren nicht mehr eine Menge gegeben. Recht schön stehen alle Getreidarten da. Auch die Kartoffeln versprechen einen reichen Ertrag. Nur das Obst scheint stellenweise nicht ertragreich werden zu wollen, der Birnen zwar wird es noch viele geben, aber die Apfelbäume scheinen während des Blühens gelitten zu haben. Besser wird die Kirschenernte werden, die Bäume hängen überall voll. Und nun für gewisse Gegenden die Hauptkultur, der Rebstock. Die Gelände der eblen Reben gewähren einen hoffnungsvollen Anblick und allseits geben sich die Bauern der Zuversicht hin, wenigstens eine Ernte wie im Jahre 1895 zu erhalten.

Ausland

† Pfarrer Sebastian Kneipp

ist Mittwoch Nachts gestorben — eine Trauernachricht für die halbe Welt! Wohl kaum ein Mann in Europa hat sich in den letzten Jahrzehnten einer so allgemeinen Achtung und Verehrung freuen können, wie der „Wasserdoktor von Wörishofen“. Unzähligen hat der bescheidene Pfarrer durch seine Heilmethode Linderung oder Heilung körperlicher Schmerzen gebracht, ohne ein großes Wesen daraus zu machen. — Es darf wohl kühn behauptet werden, daß Pfarrer Kneipp als Opfer seiner angestrenzten Thätigkeit „zum Wohle der Kranken“ gestorben ist; der 76jährige Greis zeigte eine Arbeitskraft, die wohl nur durch seine Arbeitsfreudigkeit übertroffen werden konnte. Unterhalb- bis zweistündige Vorträge, oft mehrere an einem Tage, daneben eine äußerst produktive schriftstellerische Thätigkeit und all' die Bemühungen für seine Anstalten und seine Kranken — das Alles konnte auch an der eisernen Natur eines Pfarrer Kneipp nicht spurlos vorübergehen und mußte zur schließlichen Ermattung führen. —

Sebastian Kneipp war am 17. Mai 1821 in Stephansried bei Ottobeuren im bayerischen Regierungsbzirk Schwaben geboren, er lernte zuerst die Weberei, studierte dann in Dillingen und München Theologie, empfing 1852 die Priesterweihe und wurde 1855 Kaplan, 1881 Pfarrer in Wörishofen und später päpstlicher Geheimkammerer. Schon seit seinen frühen Mannesjahren mit dem Studium der Wasserkur beschäftigt, brachte er diese in ein vollständiges System. Das vorher außerhalb Bayern wohl kaum bekannte Dorf Wörishofen entwickelte sich Dank dem Zutrauen, das weite Kreise dem Prediger des neuen Naturheilverfahrens entgegenbrachten, bald zu einem Kurort, zu dem aus der ganzen Welt Kranke und Leidende strömten, das aber auch manche Aerzte aufsuchten, um sich auf Grund eigener Anschauung ein Urteil über das „Kneippverfahren“ zu bilden. Pfarrer Kneipp ging in späteren Jahren manchmal auf Reisen, um zum Apostel seiner Heilmethode zu werden, und erregte durch seinen urwüchsigen Vortrag allgemeines Interesse. Die weiteste Verbreitung haben seine Schriften erlangt: „Meine Wasserkur“ (1887, 56. Auflage 1895), „So sollt Ihr leben“ (1890, 21. Auflage 1896), „Kinderpflege“ (1891, 10. Auflage 1895), „Mein Testament für Gesunde und Kranke“ (5. Auflage 1895), „Wasser thut's freilich“ (1895).

Deutschland. Infolge Unvorsichtigkeit eines Hausdieners, welcher eine Petroleumlampe umwarf, geriet in einem Hause an der Spandauerbrücke in Berlin eine mit Stroh gefüllte Eierkiste in Brand. Das Feuer nahm schnell große Ausdehnung an und innerhalb weniger Minuten züngelten die Flammen bis zum 3. Stock empor. Von den Bewohnern, die sich bereits zur Ruhe begeben hatten, fand ein Schneidermeister und seine beiden Kinder im Alter von 1 und 3 Jahren den Erstickenstod. Die bereits bewußtlose Ehefrau des Verunglückten konnte wieder ins Leben gerufen werden.

Frankreich. Auf dem „Concorde-Platz“ in Paris platze letzte Woche vor dem Straßburger

Denkmal eine anrichtete noch der Explosion niemand auf der Rivoli“ fand man von denen der Bombe auf sich Man glaubt ganzen Geschick Absicht, Blut zu über den Spr sehr ernster M

— Der ita Graf de la Vall das er in Ge einnahm, von abenfinischen V schüsse schwer einen Schuß in stündigem Zeit rettet werden.

— Zwischen Arbeitern fand in der Nähe v Ein Italiener sische beigebrac lösen über die sich in die Cam orte sollen Tr

Türkei. U der Sultan h der Großmächte betrachte der ger Bevölkerung e Friedensverha schaftern gefa Ministerrat ka an der Forde Pfund als Kr

Oesterreich gemeldet, daß durchbrochen u Ortschaften z ganze Gebiet unter Wasser

Die öffentli Centenariums Biusverein zu Stadt und Um besucht. Der hauses in de Unter den U Universitätspr Mit einem G deutschen Cäci Geniffusfeier professor Hr. höchst spannem Wirken des mit einer Schi Zeit und zeig ganz von Got ein Mann des Kampfes für Schritt fo hin er auf sei führt den U des Gefeierter Er zeigt wie in Köln, W München, S Deutschland dient habe. E arbeiten, und Ehre Gottes Der Refere Freiburg gef hier sich die Zum Schlu einen Vergleic unfrigen Zeit hundert die n

ist entzückt über den
nen. Heu hat es wie
ne Menge gegeben.
idarten da. Auch die
reichen Ertrag. Nur
ise nicht ertragreich
rnen zwar wird es
Apfelbäume scheinen
en zu haben. Besser
n, die Bäume hängen
r gewisse Gegenden
k. Die Gelände der
nen hoffnungsvollen
sich die Bauern der
eine Ernte wie im

Anton Aneipp

nen — eine Trauer-
st! Wohl kaum ein
in den letzten Jahr-
n Achtung und Ver-
der „Wasserdoctor von
hat der bescheidene
eilmethode Vinderung
Schmerzen gebracht,
araus zu machen. —
t werden, daß Pfarrer
gestrengten Thätigkeit
gestorben ist; der
Arbeitskraft, die wohl
reudigkeit übertrifft
bis zweistündige
einem Tage, daneben
stillerische Thätigkeit
für seine Anstalten
Alles konnte auch an
Pfarrer Aneipp nicht
mußte zur schließlichen

am 17. Mai 1821 in
nen im bayrischen Re-
eboren, er lernte zuerst
nn in Dillingen und
ng 1852 die Priester-
Kaplan, 1881 Pfarrer
e päpstlicher Geheim-
t frühen Mannesjahre
rtur beschäftigt, brachte
s System. Das vorher
kaum bekannte Dorf
Danf dem Vertrauen,
iger des neuen Natur-
achten, bald zu einem
ganzen Welt Kranke
das aber auch manche
h auf Grund eigener
das „Aneippverfahren“
ging in späteren Jahren
m zum Apostel seiner
nd erregte durch seinen
meine Interesse. Die
seine Schriften erlangt:
7, 56. Auflage 1895),
90, 21. Auflage 1896),
Auflage 1895), „Mein
nd Kranke“ (5. Auflage
lisch“ (1895).

e Unvorsichtigkeit eines
e Petroleumlampe um-
use an der Spandaner-
Stroh gefüllte Eierkörbe
ahm schnell große Aus-
halb weniger Minuten
s zum 3. Stock empor.
e sich bereits zur Ruhe
e Schneidermeister und
ter von 1 und 3 Jahren
bereits bewußtlose Ehe-
nannte wieder ins Leben

n „Concorde-Platz“ in
vor dem Straßburger

Denkmal eine Bombe, die aber weder Schaden
anrichtete noch Personen verletzte. Im Moment
der Explosion regnete es; es befand sich daher
niemand auf dem Platz. An der Ecke der „Rue
Rivoli“ fand man Blutspuren. Zwei Individuen,
von denen der eine Bruchstücke der gepulverten
Bombe auf sich trug, wurden verhaftet und verhört.
Man glaubt allgemein, es handle sich in der
ganzen Geschichte bloß um eine Kundgebung ohne
Absicht, Blut zu vergießen. Aus der Untersuchung
über den Sprengkörper ergibt sich, daß derselbe
sehr erster Natur war.

— Der italienische Vizekonsul in Marseille,
Graf de la Valle, wurde während des Abendessens,
das er in Gesellschaft einer befreundeten Dame
einnahm, von einem entlassenen Diener, einem
abensinnigen Mörder, überrascht und durch Revolver-
schüsse schwer verletzt. Die junge Dame erhielt
einen Schuß in die Brust, welchem sie nach drei-
stündigem Leiden erlag. Der Graf dürfte ge-
rettet werden. Der Mörder ist entkommen.

— Zwischen französischen und italienischen
Arbeitern fand bei dem Salzbergwerke Giraud
in der Nähe von Arles ein Zusammenstoß statt.
Ein Italiener soll einem Franzosen drei Messer-
stiche beigebracht haben. Darauf fielen die Fran-
zosen über die Italiener her. Diese flüchteten
sich in die Camargue-Niederung. Nach dem That-
orte sollen Truppen abgeschickt werden.

Türkei. Aus einer Palastquelle wird berichtet,
der Sultan habe sich direkt an die Souveräne
der Großmächte gewendet, um durch diese in An-
betracht der gereizten Stimmung der muslimänischen
Bevölkerung eine Aenderung der Grundlage der
Friedensverhandlungen und der von den Bot-
schaftern gefaßten Beschlüsse zu erwirken. Der
Ministerrat kam überein, unter allen Umständen
an der Forderung mindestens 7 1/2 Millionen
Pfund als Kriegsschadigung festzuhalten.

Oesterreich-Ungarn. Aus Pansanfova wird
gemeldet, daß die Donau bei Ivanova den Damm
durchbrochen und 80,000 Joeh Felder, sowie die
Ortschaften Ivanova, Dvessa, Brissa und das
ganze Gebiet zwischen Semlin und Pansanfova
unter Wasser gesetzt hat.

Kanton Freiburg

Die öffentliche Canisiusfeier zur Begehung des
Centenariums des sel. Petrus Canisius, durch den
Piusverein zu Freiburg für die Deutschen hiesiger
Stadt und Umgebung veranstaltet, wurde zahlreich
besucht. Der geräumige Saal des Mauritius-
hauses in der Au war vollständig angefüllt.
Unter den Anwesenden befanden sich mehrere
Universitätsprofessoren und Geistliche der Stadt.
Mit einem Liede auf Petrus Canisius vom
deutschen Cäcilienverein vorgetragen, wurde die
Canisiusfeier eröffnet. Dann betrat Universitäts-
professor Dr. Dr. Beck das Podium und referierte
höchst spannend und allseitig über das Leben und
Wirken des sel. Petrus Canisius. Er begann
mit einer Schilderung der Zustände der damaligen
Zeit und zeigte, wie der Selige ein Mann so
ganz von Gott für dieses Jahrhundert bestimmt,
ein Mann des Friedens und zugleich ein Mann
des Kampfes auf geistlichem Gebiete war. Schritt
für Schritt folgt der Redner dem Canisius, wo-
hin er auf seiner irdischen Wanderschaft zog und
führt den Anwesenden das Leben und Wirken
des Geseierten auf diese Weise klar vor Augen.
Er zeigt wie Canisius durch sein eifriges Wirken
in Köln, Wien, Ingolstadt, Prag, Regensburg,
München, Straubing den Titel Apostel von
Deutschland mit Recht erworben und sich ver-
dient habe. Sein Leben war eine ununterbrochene
arbeiten, und sich aufopfern für die Menschheit zur
Ehre Gottes und um des Glaubens willen.

Der Referent zeigt auch wie Canisius nach
Freiburg gekommen im hohen Alter und wie er
hier sich die Krone seines ganzen Werkes geschaffen.
Zum Schluß seines Referates zieht der Redner
einen Vergleich des 16. Jahrhunderts mit der
unrigen Zeit und wünscht auch für unser Jahr-
hundert die nämliche Taktik angewendet, die Pe-

trus Canisius geführt und ermuntert zur Unter-
stützung der guten Presse.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wieder
falsche Zweifranckenstücke im Umlaufe sind. Viele
Leute achten nicht auf die Warnung und sagen
sich: „wie das Stück gekommen, so muß es
wieder fort“ und gewöhnlich bringt man es wieder
an den Mann oder, richtiger, an die Kellnerin.
Denn mit Vorliebe sucht man es in einer Wirt-
schaft abzugeben. Bei verrufenen Geldstücken, z.
B. den Italiener Ein- und Zweifränkler, mag
dies noch angehen und hat auch weiters nichts
auf sich, aber falsche Geldstücke wieder fortzu-
schmuggeln, ist eine gefährliche Sache, wie ein
Wirt in Winterthur erfahren mußte. Nach § 101
des zürcherischen Strafgesetzes wird Derjenige,
welcher wissentlich falsches Geld für ächtes und
vollgültig ausgibt, mit Arbeitshaus bis zu drei
Jahren oder Gefängnis verbunden mit Geldbuße
bestraft. Hat der Schuldige die Münzen selber
als echt eingenommen, so besteht die Strafe nur
in einer Geldbuße bis zu 100 Fr. Zu einem
Wirt in Winterthur kamen am 8. März abhin
drei junge Leute und konsumierten für 90 Centimes.
Der einte gab ein 5-Frankenstück und erhielt
4 Fr. 10 retour. Dem betreffenden Zahler fiel
es schon in der etwas dunkeln Wirtstube auf,
daß unter dem ausgegebenen Geld sich ein kurioser
Zweifränkler befand. Draußen ließ er ihn
zu Boden fallen und entdeckte am Klang, daß
das Geldstück von Blei sein müsse. Sofort ging
er wieder in die Wirtstube zurück und reklamierte.
Der Wirt aber wollte davon nichts wissen, da es
nicht möglich sei, daß ihm solches Geld überhaupt
gegeben werden könne. Der geschädigte junge
Mann erstattete Polizei Anzeige, der Wirt wurde
in Untersuchung gezogen und das Bezirksgericht
Winterthur verurteilte ihn wegen Münzvergehen
zu 20 Fr. Buße und Kosten. Gegen dieses Ur-
teil legte er beim Obergericht die Berufung ein
und dieses hob dann allerdings die Buße auf,
auferlegte ihm jedoch die Bezahlung der nicht
unbedeutenden Kosten und verpflichtete ihn ferner,
den betreffenden jungen Mann für Umtriebe mit
10 1/2 Fr. zu entschädigen und ihm die fraglichen
zwei Franken zu ersetzen. Also eine ziemlich
teure Geschichte wenn dann der Advokat noch mit
seiner Rechnung kommt. Es handelte sich darum,
festzustellen, ob der Kläger das falsche Geldstück
in der in Frage kommenden Wirtstube erhalten
hat und so dann, ob der Wirt wissentlich und in
böswilliger Absicht das Geldstück wieder in Ver-
kehr habe bringen wollen. Das Gericht hielt
bezüglich des ersten Punktes den Beweis für er-
bracht, dagegen lag das Moment der bösen Ab-
sicht sehr zweifelhaft, nach dem Rechtsgrundsatz:
In dubio pro reo entschied sich das Gericht zur
Verneinung der Schuldfrage. In Zukunft wird
man aber gut thun, in derlei Dingen vorsichtig
zu sein.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— „Noch nie“, schreibt der „Schweizer Bauer“,
„hörte man solche Klagen über Mangel Arbeits-
kräften, wie diesen Heuet. Es ist das geradezu
eine Kalamität. Dafür lungern hunderte müßiger
Bursche auf den städtischen Bauplätzen herum,
um als Pflasterkübelträger Reichtum und Ehre
zu verdienen. Und wenn dann die Hoffnungen
nicht erfüllt werden, so fängt man an, auf die
Baumeister und auf die ganze Welt zu schimpfen.“
Die Landwirte im Senebezirk können sich also
gewissermaßen trösten.

— Morgen, Dienstag den 22. Juni, wird in
der Kirche zu unserer Lieben Frau in Freiburg
die Feier anlässlich des Jubiläums der Königin
von England von der englischen Colonie begangen,
an der auch seine Excellenz Hr. Friedrich K.
Sankt-John, außerordentlicher Gesandter von Eng-
land, zur Zeit in Bern, teilnehmen wird.

— Letzten Freitag und Samstag beging die
akad. Verbindung Unitas in würdiger Weise ihr
drittes Wiegenfest und feierte zugleich den Ein-
tritt in den Cartellverband. Ihr Fest wurde

beeht durch zahlreiche Universitätsprofessoren,
durch sämtliche hiesige akademische Verbindungen
und durch einige Vertreter aus dem Ausland.

— Gegenwärtig leidet in Freiburg eine große
Anzahl Personen an Magenkatarrh und Krankheit
der Verdauungsorgane. Nach Bekätigung der
Ärzte ist dies der schlechten und in unrein-
lichem Zustande gehaltenen Bierpression zuzu-
schreiben. Wir machen hiemit sämtliche Wirte
nachdrücklich auf die schweren und die verant-
wortungsvollen Folgen aufmerksam und fordern
ganz energisch, daß die Lit. Gesundheitskommission
sich ins Mittel lege.

— Letzten Mittwoch schlug der Blitz in die
Sägerei des Herrn Winkler und richtete bedeu-
tenden Schaden an.

— Gestern, Sonntag, den 20. Juni, wurde
in der St. Nikolauskirche zu Freiburg die Er-
rinnerung an den Sieg der Schweizer in der
Schlacht bei Murten feierlich begangen. Es
war ein Akt der Dankbarkeit und der Pflicht,
Gott für diesen Sieg zu danken und für die in
der Schlacht gefallenen zu beten.

Landwirtschaftliches.

Benützung der Kühe zur Arbeit. Mäßige
Verwendung zur Arbeit ist besonders für Tiere,
welche dem schweren Schläge angehören und auch
für Zuchtstiere in verschiedener Richtung nur vor-
teilhaft. Kühe oder Rinder von solchen Land-
wirten, welche ihre Tiere zu dem auf Gütern
vorkommenden Zugdienste verwenden, werden viel
eher trüchtig, als solche, die jahrein, jahraus nie
von der Krippe kommen, nur wenn sie zum
Stier gebracht werden. Auch sind Fußkrankheiten,
namentlich Entzündungen der „Ballen“ beim
Kindvieh, das häufig Bewegung hat, viel sel-
tener als bei Tieren, welche das ganze Jahr
angebunden sind und oft nicht einmal im Freien
zur Tränke geführt werden. Ebenso ist in Be-
zug auf die Leibesfrucht resp. für die trüchtigen
Kühe mäßige Verwendung zur Arbeit nur vor-
teilhaft; diese Tiere gebären viel leichter. Zucht-
stiere, welche zum Zugdienste verwendet werden,
sind weniger bössartig und viel eher zum Springen
geneigt.

Verschiedenes.

Starke Verbreitung der Kreuzottern.
In der sächsischen Amtshauptmannschaft Delitzsch im
Vogtl. sind Fangprämien auf Kreuzottern ausge-
setzt. In einem achtjährigen Zeitraum wurden
nicht weniger den 5473 Mark für 22,664 Stück
dieser giftigen Reptilien bezahlt. Trotzdem ist
noch keine Verminderung der Kreuzotternplage,
vielmehr eine Zunahme zu bemerken; denn im
Jahre 1889 wurden bei einer Fangprämie von
50 Pfennig pro Stück 2140 und im vorigen
Jahre bei nur 15 Pfennig Prämie 3294 Stück
Kreuzottern unschädlich gemacht.

Millionen von Heuschrecken („Augustpferde“,
Libellen) zogen kürzlich bei Hamburg in dichten
Schwärmen über die Elbe landeinwärts. Die
einzelnen Büge der Insekten dauerten oft mehrere
Stunden. Viele der Tiere fanden ihren Tod im
Wasser. Die Arbeiter in der Hafengegend hatten
teilweise sehr unter der Unmasse der Heuschrecken
zu leiden. Auch von der Wesergegend wird über
ein ähnliches massenhaftes Vorkommen der Libellen
berichtet.

Rieser, Joh., Redaktor.

†

Zodes-Anzeige.

Am Samstag in der Nacht ist
Herr Johann Reidy,
von Niedermonten, Gemeinde St. Antoni,
plötzlich am Gehirnschlag gestorben.
Die Beerdigung findet statt, am Mittwoch,
den 23. Juni, um 8 1/2 Uhr, in St. Antoni.
Diese Anzeige gilt als Leidsirkular.

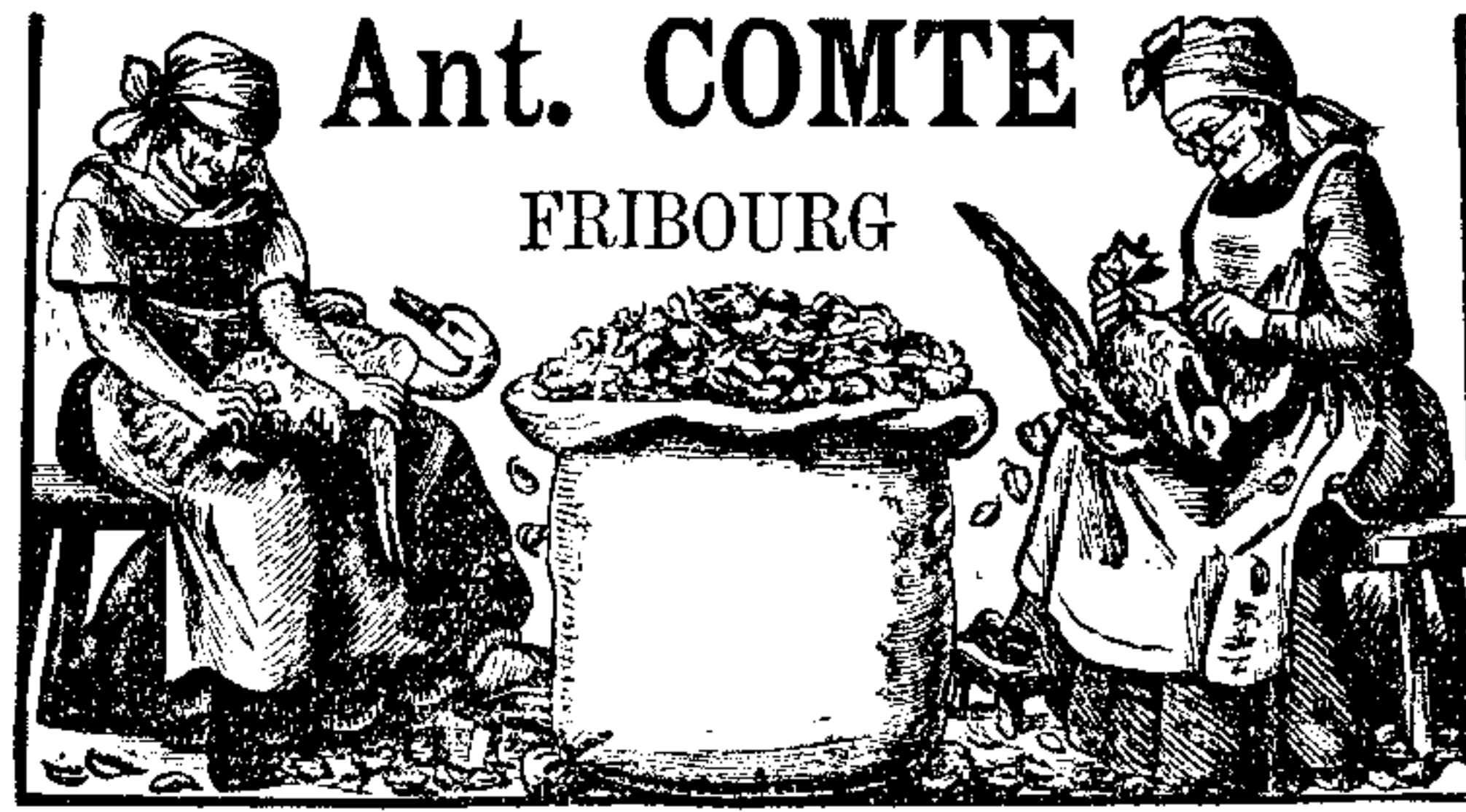
R. I. P.

Großes Bettwaren-Lager

Eisenbett mit Federmatratze, 40 Fr.

Mit Matratze und afrikanischem Seegras, 110x180, 56 Fr.

Holzbett, Nußbaumholz ähnlich, mit Matratze und Federmatratze 110x180, 60 Fr.



Eisenbett mit Federmatratze, 33 Fr.

Mit Matratze und afrikanischem Seegras, 80x180, 45 Fr.

Holzbett, Nußbaumholz ähnlich, mit Federmatratze und Matratze, 80x180, 47 Fr.

Bett, Nußbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatratze à 35, Feder- und Obermatratze, 90x180, 63 Fr.
 Mit Matratze, Rohhaar, 10 Kilo., 73 Fr. — 12 Kilo, 77 — 85 — 90 — 100 Fr.
 Bett, Nußbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatratze und Matratze, 110, 180, 67 Fr.
 Mit Matratze, Rohhaar, 12 Kilo, 83 Fr. — 16 Kilo, 90 — 95 — 100 — 110 Fr.
 Bett, Ludwig XV, Nußbaumholz ähnlich, 0,90 x 110 breit, von Fr. 65 an.

Preisverzeichnis andere Artikel

Bett, zweischläfrig, Nußbaumholz ähnlich, 18 Fr.
 Bett, Renaissance, Nußbaumholz ähnlich, geschmackvoll, zweischläfrig, 27 Fr.
 Bett, aus furniertem Nußbaumholz, zweischläfrig, von 38 bis 75 Fr.
 Dachbett mit Federn, das Stück von 7.50 — 12 — 15 Fr.
 Matratze aus afrikanischem Seegras, zweischläfrig, von 8 — 9 — 10 — 12 — 14 — 16 Fr.
 Matratze von Faser und Wolle, ein- und zweischläfrig, von 25 bis 35 Fr.
 Matratze von Faser und Wolle, von 25 — 30 — 40 — 50 — 100 Fr.
 Schrägkissen mit Federn, von 3 — 4 — 5 — 6 — 7 Fr.
 Kopfkissen mit Federn, von 2 — 3 — 4 — 5 — 6 — 8 — 10 Fr.
 Eisenbett, auf und ohne Federn, von 13 — 14 — 15 — 16 — 17 — 18 — 25 Fr.
 Bettdecke von weißer Baumwolle, 3.60 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 Fr.
 Bettdecke von grauer Halbwole, 2 — 2.20 — 2.50 — 2.80 — 3 — 5 — 7.50 Fr.
 Bettdecke, rote, graue und weiße, 5 — 6 — 9 — 10 — 11 — 12 — 13 — 14 — 15 — 16 — 17 — 18 — 20 — 25 Fr.
 Bettdecke aus reichhaltige Seiden für ein- und zweischläfrige Betten oder Teppichen, 5 — 7 — 8 — 10 — 12 Fr.

Bettüberwurf, weiße, 3.50 — 4 — 4.50 — 5 — 5.50 — 6 — 7 — 8 Fr.
 Bettüberwurf, farbene, 4.60 — 6 — 7 — 8 Fr.
 Matratze, ein- und zweischläfrig, 28 Federn, 18 — 20 Fr.; 35 Federn, 20 — 23 Fr.
 42 Federn, 23 — 25 Fr.
 Reisdecke, 10 — 11 — 14 — 20 — 23 Fr. Jodet.
 Bettfahrig, einschläfrig, 4 — 4.50 — 5 — 5.50 — 6 — 7 Fr.
 Bettfahrig, zweischläfrig, 5 — 5.50 — 6 — 7 — 8 Fr.
 Verschiedene Federn, 1/2 Kilo, 0.60 — 1 — 1.50 — 1.70 — 2 — 2.50 Fr.
 Flaum, von 1/2 Kilo, 3 — 3.50 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 — 9 — 10 — 11 Fr.
 Schwarzes Rohhaar, 1/2 Kilo, 0.90 — 1 — 1.30 — 1.50 — 1.80 — 2 — 2.50 — 4.50 Fr.
 Weißes Rohhaar, 1/2 Kilo, 2.20 — 3.50 — 4 — 5 Fr.
 Weiße Wolle, 0.70 — 1.30 — 1.50 Fr.
 Linoleum, 0.60 breit, zu 1 Fr. — 0.90 zu 1.50 à 2.50 — 1.83 zu 4 — 8 Fr. per Meter.
 Wachstuch, 0.92 — 1.15 — 1.37 — 1.20 — 1.50 — 2 — 2.20 — 2.50 — 3 — 3.50 Fr.
 Kautschuttuch für Bett und Wagen. 550 H 2002 F

Für Schmiede

1/2 Zu verpachten die Schmiede in Groß-Bödingen. Antritt: Martini 1897 oder auf Verlangen sofort.
 Sich zu wenden an Joh. Nappo oder Fasel, Wirt, daselbst. 545 H 2095 F

Man sucht für sofort einen guten Landknecht

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Daasenstein und Vogler, Freiburg sub H 2109 F. 551

Gerichtliche Steigerung

Das Konkursamt des Senzbezirks wird am Freitag, den 25. dies nachmittags, von 2 bis 4 Uhr, an Ort und Stelle, zum Nachteil des Konkursiten Vilser Philipp, des Joseph's sel. die Heubstumen des Landgutes „Scheuermatte“ genannt, bestehend in circa 6 1/2 Jucharten, sowie auch zwei Kälber, ein Jauchelasten, eine Erdbeere u. s. w. öffentlich versteigern lassen. 549 H 2116 F
 Tafers, den 16. Juni 1897.
 Der Konkursbeamte: Fasel.

Gerichtliche Steigerung

Das Konkursamt des Senzbezirks, wird am Freitag, den 25. dieses nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in der Wirtschaft zu Giffers, zum Nachteil des Konkursiten Corpatauz Johann-Joseph im Giffersgraben, die Heubstumen des Landgutes „Im Graben“ genannt, des Inhaltes von circa 3 Jucharten, ferner 1/2 Jucharte Haber und eine braune Stute öffentlich versteigern lassen. 548
 Tafers, den 16. Juni 1897.
 Der Konkursbeamte: Fasel.

Gefunden

auf dem Saanebett in Bonn ein Grien-gatter. Entgegenzunehmen bei Maria Müller in Bonn. 553 H 2120 F

Pachtsteigerung

Am Mittwoch, den 30. Juni 1897, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, wird in der Binte Alterswyl, das den Kindern des Johann Nebischer sel., in Jfferswyl, bei Alterswyl gelegene Hirnwiesen, des Inhalts von circa 13 Jucharten abträglichem Matt- und Ackerland nebst den dazu gehörenden Gebäulichkeiten, an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht werden. Antritt 22. Februar 1898.
 Es werden von jezt an 3 Zimmer mit Stall in besagtem Orte zum Ausleihen dargeboten.

Für Befestigung wende man sich an Franz Egger, in Jfferswyl.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden.
 Tafers, den 15. Juni 1897. 544
 H 2093 F Der Beistand:
 Ulrich Nebischer, Sigrist

Verloren

von Angstorf nach Mariabühl, eine silberne Taschenuhr, Cylindrer. Der ehrliche Finder ist gebeten, selbe gegen einen angemessenen Finderlohn bei Peter Perronlaz, in Wetterwyl, abzugeben. 552 H 2121 F

Reelle Naturweine!

Tessinertwein, rot, per Hekt. Fr. 23. —
 Tessiner, rot, mit starkem Dalmatier verschnitten Fr. 28. —
 Oberitalien, rot, anerkannt gute Qualität Fr. 37. —
 Preise franko Station Lugano. 465
 H. Kanak, Lugano.
 Wenn thunlich, Fässer unter 200 Liter gest. einsenden.

Fernseher

den besten Feldstecher ersehend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. 540
 L. Widiger, Luzern.

Zu verpachten

Bei Witwe Grohrieder in Maria-bühl: 5 Jucharten sehr abträgliches Matt- und Ackerland mit zugehörigem Stall- und Scheuerwerk. 546 H 2104 F
 Antritt auf 22. Februar 1898.

aller Länder und Sorten, selbst die gewöhnlichsten, für Heraus-bildung armer Knaben zum Priesterstande. Schöne religiöse Andent en werden gegeben. —
 Anfragen und Sendungen richte man an den Direktor des Missionshauses Bethlehem, Teilskapelle Immensee (Schwyz).
 Sammelt gebrauchte Briefmarken

In 2-8 Tagen
 verschwinden diese Hälse und Kröpfe. 1 Flasche meines Propolisessigs für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein Gehörli Ohrensausen u. Schwerhörigkeit. 1 Fl. 2 Fr. H. Fischer, vratt. Arzt in Grab, St. Appenzell A. Od.

Für Pilger
 Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum bekannt, daß er wöchentlich bis 2 Mal mit Pilgern nach „Marsch“ fährt. Wenn zur Fahrt 5 Reisende melden, wird mit gedecktem Fuhrwerk um 3 Fr. per Person gefahren. 549
 Joh. Klaus, Bödingen.



REELLE WEINE

rot und weiß, billig.
 Verlangt Muster. Je nach Quantum reduzierter Preis.
 Keller und Bureau: Oberamtshausgasse.
 402 H 1866 F A. Grangier, Weinhandlung, Freiburg.

Dreundbr
F
 Freiburg.
 Ab
 Fu die Schw
 Pofumion
 Für's Ausland
 Der sel
 Grundgedanke
 Frn. Dr. 2
 lung vom 2
 Freiburg.
 Mitten aus
 Getöse des 16.
 entgegen, weld
 und ein Feld
 Canistuz, der
 Bonifazius pr
 „Mauer Gottes“
 Umsturz des 1
 verehren.
 Betrachteten
 Leben und W
 sehen wir in
 Thätigkeit, da
 Sirtenschreiber
 „Wenn jeman
 ausgeführt“ h
 einen verdiente
 sich in die von
 hätten, so hätt
 noch Anekdoten
 Geboren t
 (Provinz Gell
 an die Univ
 Baccalaureus,
 wurde. 1543
 Zeitung P. Ja
 am 8. Mai 1
 Orden, welche
 war. In der
 seine öffentlic
 Lehrer der C
 die Priesterw
 von Alexandr
 die Briefe des
 Ins Jahr 1
 jungen Orden
 schaft Kölns an
 Kaiser Karl V
 Wied im Jat
 tholizismus i
 regeln.
 Durch Otto
 burg, wurde
 anno 1563 an
 Im gleichen
 seine erste R
 Monate unter
 ligen Ignatiu
 (1548) als P
 diger nach J
 tehrte er zurü
 er in Bologna
 Dr. theolog
 nach Deutsch
 von 1549 — 1
 ler der Univer